

Die **Wochenschrift**,
Bibelstunde im Gemeinde-
Vorberichtung.
Predigtgottesdienst mit
Kantor.
Bibelstunde,
Frauenverein.
en für Lichtenstein.
Dienstsonntag im Kirch-
hof.

afer.
Markt.
haus am Platz. —

Nur 2 Tage!
Nationaldrama:
Liebe.
benden, die dem
Mann und der
Posten. 4 Akte!
liche Szenerien!
e Photographie!
id!

use
olligen Momente
n ein herzliches
ten
xmeier & Co.
at um.

forschaf.

tte.
nöchste einer Reihe
sicherung blieben. Es
kam um freundliche
war. Wir wollen
Familien etwas zu
lusttag des Frauen-
Bescherung bedacht
se), mögen sich bis
en melden!
mentrat Bierold.
Reichsmann.

ernährer

ib bleibt
ewachsleberpuz
rin
nur aus Del und
gefeiert nicht, ver-
sie Dosen nicht, gibt
der festen Hochglanz.
Schlüssel
aufstragen.

igen Beamten-
verksamkeiten
Allen meinen
ank.

schreiber
steher
919.

stenberg.

Lichtensteiner-Güldner Tagesschiff

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Begeblatt für Schmiede, Mühl, Berndorf, Lichtenstein, St. Katharinen, Schmid, Schmid, Orlamündorf, Mülzen, St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Elsendorf, Elmen, Niedermühle, Schönbühl und Leibnitz

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Offizielle Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang.

Nr. 280.

Hauptinspektionssorgan
im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 4. Dezember

Poststedtische Post
Leipzig Nr. 86697.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertags, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljährlich 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5,40 Mk. — Einzelne Nummer 15 Pf. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm-Ebert-Straße 5b, alle Poststationen, Poststellen, sowie die Ausläger entgegen. — Inserate werden die fünfgepalte Grundseite mit 30, für auswärtige Fernsp. Anschlag Nr. 7. Besteller mit 40 Pf. berechnet. — Reklamezeile 10 Pf. — Im amt. Teile kostet die zweispaltige Zeile 90 Pf., für auswärtige 120 Pf. Tel.-Nr. 1000. Tagblatt

Jahr- und Christmarkt in Lichtenstein

Sonntag den 7. und Montag den 8. Dezember 1919.

Lebensmittelverkauf in Güldnerberg: Donnerstag, den 4. Dez.
75 Gr. Getreide für 15 Pf., 100 Gr. Bohnen für 25 Pf. gegen Lebensmittel-
karte — Marke 2. Der Ortsverwaltungsausschuss für Güldnerberg.

Schule zu Hohndorf.

An der Schule zu Hohndorf werden in dieser und der nächsten Woche von Erwachsenen und Kindern gezeichneten und eingezahlten Kriegs-
ausleihetelle zurückgezahlt. Die Gelder werden nur gegen Abgabe der ausgestellten Quittungen ausgezahlt und sind bei dem Lehrer abzuholen, bei dem sie s. J. eingezahlt worden sind.

Bis Ende des Jahres nicht erhobene Beträge verfallen der Hilfskasse der Schule zur Beschaffung von Lehrmitteln für arme Kinder.

Hohndorf, am 1. Dezember 1919.

Die Schulleitung.
Schuldt. Groß et.

Bekanntmachung.

Es befinden sich in den verschiedenen Betrieben, namentlich in denen der Privatindustrie, aus Heeresausrüstungen herrührende Rohstoffe, Halbf. und Fertigfabrikate. Das Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen, dem die Bewertung des Heeresgutes unterstellt ist, wünscht schnellstens darüber unterrichtet zu sein, wo sich derartige Bestände noch befinden.

Auf Grund der Verordnung über die Bewertung von Militärgut vom 23. Mai 1919 (RGBl. S. 8477) und der Bekanntmachung über Aus-
kunftsplikt vom 12. 7. 17 (RGBl. S. 604) werden alle Unternehmer von Betrieben oder Lagerhalter hierdurch veranlasst, dem Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen, Dresden, Königsufer 2, die Bestände mitzuteilen.

Dresden, den 2. Dezember 1919.

6202 D M 2

Arbeitsministerium.

Reichsverwertungsamt
Landesstelle Sachsen.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die „Information“ meldet aus Paris: Infolge der zwischen Frankreich und Deutschland neuertlich eingetretenen Spannung hat die französische Regierung die Entlassung von Heeresangehörigen vorläufig eingestellt. Bei den englischen Armen ist ein gleicher Befehl nicht ergangen.

* Nach der Presse de Paris hat die deutsche Note, in der die Verantwortung für die Verletzung der deutschen Kriegsschiffe abgelehnt wird, in England großes Aufsehen erregt. In Marineteilen wird die deutsche Erklärung als unerhörte Dreistigkeit bezeichnet.

* Die Russenförderung auf den Linien Dresden—Berlin—Dresden—Chemnitz—Leipzig und Dresden—Wittenberg—Breslau ist bis auf weiteres eingestellt.

* Die Sozialisten haben für Rom den Generalstreik verhängt.

* Schwermanns Wahl zum Oberbürgermeister von Kassel ist gesichert.

* Der Kaiser hat der französischen Regierung seinen Willen nach Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen unterbreitet. Davor soll sich der Kriegsgefangenen in Sibirien anmelden.

* Heute konstituiert die Nationalversammlung die Befreiung der sozialen Steuergesetze und dem Reichsminister. Sie sollen noch vor der Weihnachtsfeier verabschiedet werden.

* Nach ärztlichem Gutachten hat sich das Befinden des Mannes Arco-Valliani — der den britischen Ministerpräsidenten Eisner erschossen hat — in den letzten Tagen verändert verschärft, daß er als nicht verhandlungsfähig betrachtet werden muß. Der Staatsanwalt hat sich genötigt, bei dem Vorsitzenden des Volksgerichts die Absetzung der Hauptverhandlung gegen den Angeklagten zu beantragen.

Die Note des Obersten Rates.

Basel, 3. Dezember.

Der Oberste Rat weist in der Note über die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen darauf hin, daß ein Versprechen der Alliierten, die Kriegsgefangenen abzuhängen, davon abhängig gemacht worden ist, welche Haltung Deutschland bezüglich der Erfüllung der Waffenstillstands- und Friedensbedingungen enehmen werde. Deutschland habe immer die Friedensbedingungen gezeigt und würde diesen um so mehr zeigen, wenn es seine Gefangenen schon zurückführen könnte. Andererseits sei auch eine lebhafte Propaganda in den neutralen Staaten und selbst in den alliierten Staaten zum Zwecke einer

Protestaktion gegen die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen zu bemühen. Die Note stellt erstmals fest, daß die Kriegsgefangenen in dem Augenblick zurückgeführt würden, wo die Alliierten von dem guten Willen Deutschlands, die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen getreu erfüllt zu wachen überzeugt seien.

Hierzu erhalten wir noch folgende Depesche: Berlin, 3. Dezember. Die neue Note des Obersten Rates der Alliierten wendet sich wieder in schroffem Ton und scharfen Ausfällen gegen die von der deutschen Regierung in der Kriegsgefangenenfrage angenommenen Haltung. Der Oberste Rat oder Clemenceau, der in seinem Namen spricht, betreibt, daß von französischer Seite in der Form, wie die deutsche Regierung es behauptet habe, Zulieferern, die Kriegsgefangenen noch vor der Notifizierung freizulassen, angegeben worden sind. Er bemüht sich, abermals darzulegen, daß Frankreich die von ihm gegebenen Verpflichtungen erfüllt, und daß Deutschland die von ihm übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt habe. Dann beruft die Note des Obersten Rates auch die Auslieferung der von der Entente angeschuldigten Persönlichkeiten. Auch in diesem Themen ist die Note des Obersten Rates in der Form sehr scharf ohne sich in bestimmter Weise zu den deutschen Brüderlagen zu äußern. Die Entschädigungsforderung für die in Scava Adria verlorenen Schiffe, die analog mit der Kriegsgefangenenfrage im Mittelpunkt der Besprechungen steht, ist in der Note nicht erwähnt.

Deutschland muß noch ein Jahr durchhalten!

Der Verteilung der mitteleuropäischen Kohlenmischung. Oberst Rutt, wollte in den letzten Tagen in Berlin, wo wichtige Konferenzen in der Kohlegattage bezüglich der Verteilung der mitteleuropäischen Kohlenproduktion an die Einzelstaaten stattfanden. Der Vertreter des „Az E“ fand Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit dem Obersten Rutt, der z. z. erklärte: Der Kohlemangel ist eine gemeinsame Krankheit der ganzen Welt. Selbst in England und Amerika herrscht Kohlemangel. Im Krieg wurde Raubbau betrieben. Man hat nichts verbessert, nur gewaltige Mengen von Kohlen aus den Bergen herausgeholt. Der Kohlemangel in Deutschland hat außerdem noch die Ursache, daß Deutschland trotz des Friedensvertrages Belgien und Frankreich mit Kohle versorgten muß. Deutschland ist aber trotz allem noch viel besser bestellt, als man es noch vor drei Monaten gedacht hätte. Es

ist meine erste Überzeugung, daß Deutschland im nächsten Winter die Kohlemangel als ein überstandenes Übel betrachten kann. Im nächsten Jahre wird Deutschland so viel Kohlen haben, daß es seine gesamte Industrie wieder in Gang setzen kann. Auch die Arbeiterschaft steht Tag für Tag besser ab und zu feiern noch die Leute, doch wenn sie genügend Lebensmittel und anständige Kleidung haben werden, wird auch die Arbeit in vollem Maße wieder aufgenommen werden. Ich kann die innere deutsche Kohlenorganisation nicht so genau, aber es steht fest, daß Kohlen nicht genugend da sind, und auch der geniale Kohlenkommissar kann sie nicht aus der Erde zaubern. Deutschland muß noch ein Jahr durchhalten, dann wird die Kohlemangel beseitigt sein. Auf eine Frage des Korrespondenten, ob das auch für Rohstoffe gelte, erwiderte Oberst Rutt: Auch mit Rohstoffen, soweit die Valutafrage dergleichen wird. Die Deutschen begleiten einen Kämpfer, wenn sie immerfort betonen, daß die amerikanische Regierung in dieser Hinsicht die Initiative ergriffen muss. Die amerikanische Regierung kann nichts machen; nur die amerikanischen Bankiers, und die wollen keinesfalls machen. In ihrem eigenen Interesse werden sie die Valutafrage schon räumen.

Macfensens Heimfahrt.

Einer der tüchtigsten führt unserer stolzen Ziegelmärsche aus vorher Bekanntheit in die Heimat zurückgekehrt. Niemand wird den Bediensteten politischen Verhältnisse häret empfinden, wenn er den Boden Berlins, der einst so glanzvollen Kaiserstadt, bereitet, als gerade Macfensens Geburt zu den Sieglingen Kaiser II., dessen Lehrer in der Kriegsgeschichte er war, und befand er sich doch lange Zeit als diensttuender General a. f. f. unter dem Kaiser in der persönlichen Umgebung des Monarchen. Im Palte verehrt man in ihm eine Art Blücher, einen Krieger vorwärts, im Kriege gegen die Krieger des Vaterlandes. Als Führer des XI. Armees hatte er ruhigen Anteil an der Vernichtung der russischen Kaiser- und Kriegermärsche. Als Führer des V. Armees erlief er die Siege bei Bialystok, Lötzen, Nowy Dwor und leitete an der Spitze der neugebildeten XI. Armee den berühmten Durchbruch bei Gorlice-Tarnow, der das Schicksal des russischen Heeres entschied. Nach der Erhebung von Lemberg errichtete Macfensens an der Donau, um den Weg durch den Balkan zu öffnen, und durchstieß Österreich bis an die Nordgrenze Österreich-Ungarns vorzudringen. Als die Rumänen loszuschlagen, übernahm er von Bessarabien her von neuem die Donau und zieht als Sieger in Valatz ein.

Wortbruch g
erzielen.

Die Hunger

In der u
fangenen steh
auf uns esch
der französis
Die gegen al
schen Gefang
Slow haben
belten" zu v
beleben schweig
und darin l
dah es sich i
man Gefang
nur deshalb n
Genug, die
bestrafst, dah
sowohl wie d
Not sich zu

Soweit de
Furchtbarkei
Aber das ur
an unseren
noch übertra
Form, in d
dem gräßlich
betroffenen
es mit sch
Diät hätten
ausgehunger
ihre Arbeit n
sieder in L
Art, wie di
heilte. Bede
Gefühl muß
folchen Art

All

— Wags
Niedern in d
haben sic
die von der
unter dem 13
gesetzliche Er
mildert, das
der Handgol
rufen 21 S
Zinnober 50
und 100 33

— Um
demokratisch
die Aufhebu
wir hören,
Kreisen in
statt. Das
gehnnten wesh
durch die E
sind. Die
einem günst
euch die soziale
Aufhebung
werden.

— Bunt
Bekämpfu
des Landes
ist am Mo
dem Bayrh
mischeramt S
ein gemeins
Süddeutschen
kämpfung d
Wege geleit

— Alra
kommt heut
merlichspiel
nicht dem
knüpft sich
und das
mythische G
aus, der alle
werden. Al
ist Teufelsk
dich sind un
in Bergwelt
Schicksal d
Rolle spielt
Che des H
Dutta von
Besucher w
wickelung d
verfolgen, da

— Bete
Vorstandsst
Sitzungsaa
sigende Am
stattete den
entnehmen
sich in der
der 5 Amts
liche Arbeit
im Berlisch
Außer der

Es ist ein tragisches Schicksal für den Feind, daß er von denselben Ungarn, die er mit seinem Schwerte von ihnen drei Todeleinheiten, dem Außen-Serben und Rumänen, befreite und die ihn erst vergöttert hatten, mit seiner Armee an die Feinde verraten und ausgelöscht wurde! Ist ja Grausameres in der Geschichte einer Armee und einem Feldherrn zugeschrieben? Der greise Held war zuletzt auf einem Schloß in Ungarn gefangen gehalten, dann brachten ihn die Franzosen nach Toulon in unwürdige Gefangenschaft. Das Vaterland rief den Generalstabschef, der am 8. Dezember seinen 70. Geburtstag feiert, als einen leinen Besten empfangen und ehnen!

Berlin, 3. Dezember. Feldmarschall v. Moltke ist von Hassel kommend, heute vormittag 9 Uhr 21 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof ein. Der Feldmarschall wird sich nach nur mehrstündigem Aufenthalt in Berlin nach Pommern weiterbewegen. Es fand ein militärischer Empfang und Begrüßung am Anhalter Bahnhof statt.

Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

VZJ. Leipzig, 2. Dezember.

Bei den heutigen Verhandlungen kam es zu einer sehr heimlichen Debatte. Es wurde Ausklärung darüber verlangt, ob Mitglieder der Partei teilnahme mit Vertretern der kommunistischen Partei bei Handlungen über die Frage des Abschlusses an die 3. Internationale im Norden geplagen hätten. Die Aussprache ergab, daß eine Besprechung des Valters der kommunistischen Partei, auch mit 3 Mitgliedern der Partei in der Wohnung Meissner stattgefunden habe. Der Vorsitzende Lipinski bezeichnete es als angebracht, daß von dieser Unterredung der Befreiung keine Meldung gemacht werden sei. Auf seinen Antrag wurde die Debatte über diesen Punkt geschlossen. — Nach Erörterung des Rechtes der Mandatsprüfungskommission, wobei beschlossen wurde, die Vertreter der Betriebsräte mit bestehender Stimme zum Parteitag zu lassen, berichtete der Abgeordnete Baum über Steuerfragen. Ein Antrag ging dahin, daß der Parteitag dringend gesetzliche Bestimmung von Vermögen, Einkommen und Einnahmen, Ablehnung aller indirekten Steuern, Feste und sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen fordern müsse. Die Betriebsräte müssten bis zu einer von der Kapitalistensklasse als unerträglich befürchteten Höhe gezwungen werden. Die Entscheidung über diesen Antrag wurde aufzurück zu bildenden Kommission überwiesen. Weiters berichtete Lipinski über das Programm und die Taktik der Partei und stellte fest, daß die Partei unabdingbar ist und auf dem Boden der sozialistischen marxistischen Ausrichtung stehe. Hierzu war eine Reihe von Anträgen eingegangen, u. a. von Georg Dresden, der als künftigen Namen für die Partei die Bezeichnung „Revolutionäre Sozialistische Partei Deutschlands“ verlangt.

Deutsches Reich.

Berlin. (Die Gefangenen heraus!) Bei der gestern beim Reichsaußenminister in der Kriegsfrachtfreizeitfrage abgehandelten Besprechung ergab sich wieder

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Höft.

Nachdruck verboten.

Und nun sollte sie wieder durch die Türe schleichen und in dem Zimmer sitzen? Mutter befürchtete über das Geschäftliche dort. Ob sie dabei sein müsse? Vielleicht könnte sie zu den Kindern gehen?

Nun schaute sie an dem Geschäftshaus vorbei. Sie wußte, wie viele Augen aus den Fenstern auf ihren blickten, und hob den Kopf wieder so stolz wie vorher. Die Kanaken hatten sich bei den Händen gesetzt und schwiegen. Sowohl auf der Schwelle empfing sie die Mutter. Sie tranken den Kaffee in der Veranda. Dann schaute Frau Dohm die Kinder zu Bedenken und bat Thoma, ihr mit Zette ins Haus zu folgen.

Zette machte sich stark. Doch hoffte sie, daß sie das Zimmer verändert finden würde, da Mutter's verschönende Hand überall in den Innenräumen sichtbar geworden war. Voller Freude und Anteilnahme bewunderten sie alles. Nun dünkte Frau Dohm das frühere Zimmer ihres Mannes.

Hier blieb alles beim alten, Kinder, wie hätte ich hier an was rühen dürfen. Bernhard hat mir gleich nach Vaters Tod so zugeredet, ich sollte andere Fenster im ganzen Hause anbringen lassen anstatt der alten Scheibensteine, die so klappern. Aber nichts rühe ich an! Das wäre mir so, als ob ein Stück der Seele dieses alten Hauses mit hinausgetragen würde. So lange ich lebe, soll hier alles so bleiben, wie es war.

„In seinem Sinn!“ Die alte Dame schaute nach dem Bild ihres Mannes hin, das jetzt den Platz über dem Schreibtisch einnahm, wo früher das Urtheil gehangen hatte.

„Das Einzige, was hier geändert worden ist“, sagte sie, auf das Bild deutend und ließ sich vor dem Schreibtisch nieder. „Rehnt Blas, Kind! Ja, dort am Tisch, wenn es Euch recht ist. Ich habe Wichtiges mit Euch zu bereiten.“

eine Rührung, als man auf Grund der Darlegungen der Regierungsräte einhellig zu der Auffassung kam, daß seitens der Reichsregierung alles nur Erdentliche action ist, um die Begierer zur Rückführung unserer Gefangenen zu veranlassen. Ihnen gab man einhellig die Überzeugung Ausdruck, daß die Heimbefreiung der noch in Feindschaft befindlichen nicht mit materiellen Vorberücksichten verhindert werden darf.

(Gefangen-Heimkehr.) Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß im 3. Dezember in Rotterdam der Dampfer „Volenzia“ mit einem Deckport von 311 Männern, 25 Frauen und 19 Kindern, insgesamt 355 Personen aus Australien erwartet wird. Derner soll am 9. Dezember in Rotterdam der Dampfer „Widhoof“ eintreffen, der 141 Männer, 116 Frauen und 161 Kinder, insgesamt 418 Personen aus Südmelanesia mitbringt.

(Der Oberste Rat verlangt die Aufhebung der deutschen militärischen Organisationen.) Wie Neute mitteilte, hat der Oberste Rat auf Vorbruch Frankreichs befohlen, von Deutschland die Aufhebung seiner gegenwärtigen militärischen Organisationen zu verlangen, da sie im Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages ständen. — Eine Note über die deutsche Wehrorganisation soll, wie die „Voss. Zeit.“ hört, gehen in Berlin eingeschickt werden. Näheres über den Inhalt ist bisher nicht bekannt worden.

Die neuen Steuergesetze.

Die Reichseinkommensteuer.

Die von uns gemachten Mitteilungen über den Inhalt des Reichseinkommensteuergesetzes wurden durch nachstehende Meldung des „B. L. B.“ bestätigt:

Berlin, 2. Dezember. Der der Nation übermittelnde zunehmende Vorentwurf einer Reichseinkommensteuer läßt die ersten 1000 Mark eines jeden Jahre Einkommens vollkommen frei. Die Steuerfälle für den 1000 Mark übersteigenden Teil des deutschen Einkommens sind geplänet. Sie betragen 10 Prozent für die ersten angegangenen oder später 1000 Mark des neuwpflichtigen Einkommens, von da ab 11 Prozent für die nächsten angegangenen oder später 1000 Mark, von da ab für die weitere 1000 Mark des neuwpflichtigen Einkommens bis 10'000 Mark erhöht sich der Tarif um je 1 vom Hundert für Brüder über 500.000 Mark beträgt der Steuerfall 60 vom Hundert. Das Prinzip der Steuererstattung an der Quelle wird für Personen angewandt, die in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen. Der Arbeitgeber hat bei der Lohnzahlung 10 vom Hundert des Lohnes Arbeitslohn zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten und für den einkommenden Bruder Strafmarken in die Rentekarte des Arbeitnehmers einzuleben und zu entrichten. Der Arbeitnehmer kann die eingelobten an einer Stammkasse einzahlen. Das Gesetz soll am 1. April 1919 in Kraft treten.

Die Kapitalertragssteuer.

Berlin, 2. Dezember. Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Kapitalertragssteuergesetzes vorgelegt. Nach diesem Entwurf wird von den Erträgen aus Kapitalvermögen eine Reichsteuer ab-

ben. Steuerpflichtig sind die Erträge aus im Ausland liegenden Kapitalanlagen. Da die Steuer eine Ertragsteuer ist, kommt ein Abzug von Schenkungen oder Werbungsfesten nicht in Betracht. Nur von den Erträgen der ausländischen Kapitalanlagen kann die auf dem Ertrage ruhende Ausländersteuer abgezogen werden. Berechnungen, wonach der Schuldner die Steuer zu Lasten des Gläubigers übernimmt, sind nichtig. Die Steuer beträgt 10 vom Hundert. Bei kleinen Rentnern wird unter gewissen Bedingungen, die Kapitalertragssteuer zu drei Vierteln auf die Einkommensteuer angerechnet. Das Gesetz soll am 1. März 1920 in Kraft treten.

Ein Rotschrei aus französischer Gefangenschaft.

Ein Freund unseres Blattes übergibt uns folgenden Brief seines in französischer Gefangenschaft schmachenden Sohnes. Letzterer ist nach schwerer Verwundung in die Hand der Feinde, lag 1 Jahr lang im Lazarett und muß nun, trotzdem er nicht vollständig genesen ist, die traurige Büchse der Gefangenschaft weiter tragen. Das mit verzweifeltem Herzen verfaßte Schreiben lautet:

Paris, am 20. Oktober 1919.

Ihr Leben!

Für Euren letzten Brief sage ich hiermit besten Dank. No, wenn ich einst einmal nach Hause kommen sollte, werde ich mich erst selbst einmal überall vorstellen müssen. Leider ist die Zeit noch garnicht zu berechnen, wie lang es noch dauern kann. Man hat hier vor 8 Tagen wieder große bestimmte Versprechungen gemacht, am 18. Oktober mit der Heimreise, aber immer ist's Schwundel, ich habe sogar bereits den Gedanken, Weihnachten zu Hause zu erleben, mir nun auch aus dem Kopf schlagen müssen. Es ist eben fast unglaublich, so zu freveln mit Menschen, die auch nur ihr bestes getan haben, ihre Pflicht erfüllt haben, und nun büßen müssen, ja, es wird hier davon gesprochen, daß man in Deutschland sogar recht verdächtige Neuheirungen über uns gemacht habe. Wir wissen nun ganz und gar nicht mehr, was wir zu denken haben. Sollte man uns vielleicht obendrein förmlich verkauft haben! Denn, wenn unsere Regierung doch Anstrengungen machen würde, uns aus der Sklaverei zu befreien, so wäre es nicht durchführbar, uns so lange anzuhalten, also, wenn es so ist, dann Front gegen dieselbe. Wir selbst können vorläufig noch nichts tun, weil man uns gezwungenen immer die geladene Waffe auf die Brust hält. Das ist moderner Feinden! Der größte Schwundel, den jemals die Welt gesehen hat. Trotzdem wird sich auch dies alles noch aufklären. Mit herzlichen Grüßen an alle.

Euer Kurt.

Die französischen Hunnen, die unsere armen Gefangenen allem Völkerrecht zum Hohn immer noch festhalten und sie stricken lassen, haben kein menschliches Erbarmen und finden allerlei Ausreden, wenn sie an ihr Versprechen erinnert werden, das Los der Krimmler zu lindern und sie heimzusenden. Nur die festste Haltung unserer Regierung soll hemmen.

Eduardo Rees, ein Sohn von Mathilde."

"Alo!"

"Möhre Bernhard mit ihm wieder eine lächlige Stunde zur Seite haben", sagte Frau Dohm ganz sachlich. Alles, was mit dem Hause Dohm zusammenhängt, dachte nicht mit anderem beredet werden, so hatte ihr Mann es sie gelehrt.

"Erhielt er auch die Prokura?"

"Natürlich, Wilhelm, das bringt die Struktur doch nicht dem Knopf sich und das mythische G auf, der alle werden. Al ist Teufelsk dich sind und in Bergwelt dem Leben Schicksal d Rolle spielt Che des H Dutta von Besucher wickelung d verfolgen, da

"Das Gespräch wurde jetzt streng geächtlich, und Thoma tat so, als ob er es ganz natürlich fände. Mutter sah sich an ihn anstatt an Bernhard wandte.

Als Thomas schon im Begriff standen, zu schreien, berichtete die Mutter noch zögernd: „Bernhard hat mir vorgeschlagen, dem Hause nach unten einen Flügel anzubauen, er möchte seinen früheren Hund zu mir zu ziehen, gern erfüllt sehen. Er brachte mit dieser Tage die Pläne.“

„Und wie denkt Du darüber, Mutter?“

„Ich schwante, Zette. Wo ihm doch nach meinem Tod alles zusäßt.“

„Nebenleg es Dir, Mutter“, warnte Zette. „Du bist erst jetzt und kannst noch lange leben.“

„Und List so Dein eigener Herr“, meinte Thoma. „Ich glaube auch, Kinder, es ist besser, es bleibt beim alten.“

„Uns wäre es sehr lieber, Mutter“, summte Zette bei. „Ich denk nämlich der Zeit, wo wir wieder hier wohnen werden und bei Dir aus- und eingehen dürfen.“

„Ja, daran dachte ich auch Kinder.“

(Fortsetzung folgt)

Zette dachte, ob sie wohl so viele Worte gemacht habe, um ihr darüber hinwegzuhören? Aber das müste ja alles nichts, ihr war so elend zu sein, daß sie zu erzählen meinte.

Da der Schreibtisch — dort die Tür, an der sie gestanden hatte! Es war ihr, als ob sie in die Zille, die jetzt Lorbeer, während Frau Dohm allein und Papiere herumrührte, das Rücken des Sterbenden wieder vorfand.

Thoma sah sie heimlich von der Seite an. Wie bleich sie aussah, wie die Lippen zuckten und die Hände voller Unruhe waren. Ob sie der jüngste Erregung dort bleiben würde?

Und er vermochte ihr nicht zu helfen in ihrer schweren Seelennot. Er mußte sogar trachten, sie vor der Mutter zu verborgen. Eder ahnte sie, was in der Tochter vorging, und wollte ihr Selt: züten, Fassung zu gewinnen?

Vor dem großen Tisch, an dem sie saßen, saß eine der lebenden Hände Zettes und deckte sie zärtlich. Ihre Augen jetteten an ihm vorbei, über ein mattes Lächeln umspielte den zuckenden Mund.

„Was hat Du mich zu fragen, Mutter?“ Thoma fand es kaum, daß die Zille abbrochen wurde. Eine nüchternste geschäftliche Unerziehung würde bei jährlinge Untertreibung würde bei Zette am ehesten das Bleiweggewicht wiederbringen.

„Wußt Ihr, daß Schlaflos gegangen ist?“

„Ja, Mutter, Bernhard hat ihm wohl gebliebt?“

„Wir gefällt, Schlaflos hat nicht mehr unter ihm arbeiten wollen, weil Bernhard ihm in alles bereitbereit haben soll. Er war vor Kurzem drüber und da kam es zum Bruch. Mit gegenseitigem Einverständnis ist das Verhältnis gelöst worden.“

„Und wer ist an seine Stelle getreten?“ fragte Thoma gespannt.

us insindustrie
die Steuer eine
in Schulen zu
betreut. Nur
Kapitalanlagen
und Dienstleistungen
ab
auf der Schulb
es übernimmt,
vom Hundert.
willigen Siedl
ei Bleckeln auf
das Werk ist

zösischer

gibt uns fol
Gefangenschaft
nach schwerer
e, lag 1 Jahr
wodam er nicht
Süde der Go
verzweifeltem

Oktober 1919.

hiermit besten
mal nach Hause
t selbst einmal
t ist die Zeit
lang es noch
Tagen wieder
macht, am 18.
immer ist s
den Gedanken,
t nun auch aus
t eben fast un
schen, die auch
Pflicht erfüllt
t, es wird hier
utschland sogar
t uns gemacht
and gar nicht
t. Sollte man
verkauft haben!
Anstrengungen
laveret zu be
hbar, uns so
es so ist, dann
t können vor
uns gevisser
auf die Brust
geliefert hat,
noch ausklären.

er Kurt.

vere armes Ge
ohn immer noch
n kein mensch
zu reden, wenn
der Los
heimzufinden.
derung solchem

anthilde."

er eine flüchtige
daher ganz fach
zumürrung,
den, so hatte ihr

e Struktur drü
it bedingt, von
gen willte. Wit
e, mein Feuer
te, was würde
geächtlich, und
nützlich sind.
d wände.

enden, zu zuhören
und: "Berührte
ach unten einer
rüber in Munich
en. Er brachte

itter?"
ich nach meinem
te Jette. "Da
ge leben."
meinte Thomas
besser, es bleibt

"", stimmte Jette
wieder hier
d eingehen ob

Wortbruch gegenüber vermug schließlich etwas zu erzielen.

Die Hungerpeitsche für die Internierten von Scapa Flow.

In der unmenschlichen Behandlung unserer Gefangenen stehen die Engländer nach ihrem neuesten, aus uns erschütternden Eingeständnis hinter der französischen Brutalität keineswegs zurück. Die gegen alles Recht zurückgehaltenen 1600 deutschen Gefangenen oder Internierten von Scapa Flow haben sich angeblich geweigert, "gewisse Arbeiten" zu verrichten. Ueber die Natur dieser Arbeiten schweigt der englische Berichterstatter sich aus, und darin liegt eigentlich auch schon der Beweis, daß es sich um Arbeiten gehandelt haben muß, die man Gefangenen nicht zumuten darf und von ihnen nur deshalb verlangt, um ihnen Qualen zu bereiten. Genug, die Weigerung der Deutschen wurde damit bestraft, daß man ihnen für drei ganze Tage Essen sowohl wie Trinken entzog, bis sie in ihrer höchsten Not sich zu jenen Arbeiten verstanden.

Sowohl der Tatbestand, der in seiner ganzen Furchtbartkeit an sich schon zum Himmel schreit. Aber das ungeheure Unrecht, das man in England an unseren Gefangenen verübt, wird womöglich noch übertroffen durch die unausprechlich gemeine Form, in der die französische Dissenlichkeit vom gräßlichen Vorfall unterrichtet wurde. In der betreffenden Meldung der "Presse de Paris" heißt es mit schamlosem Hohn: drei Tage vollständiger Diät hätten die Gefangenen zur Vernunft gebracht, ausgehungert und vor Durst sterbend hätten sie ihre Arbeit wieder aufgenommen, und alles sei nun wieder in Ordnung! Es ist das wohl eine neue Art, wie die französische Kultur sich zu betätigen beliebt. Jedes noch irgendwie menschlich zu nennende Gefühl muß sich mit Abscheu und Ekel von einer solchen Art abwenden.

Aus Nah und Fern.

Richtenstein, 3. Dezember 1919.

— **Wagenstandgeld im Eisenbahnverkehr.** Nachdem in d. Betriebs- und Verkehrsamt der Eisenbahnen eine geringe Besserung eintreten ist, wird die von der sächsischen Staatsseisenbahnverwaltung unter dem 18. November 1919 als vorübergehend eingetretene Erhöhung des Wagenstandgeldes dahin geändert, daß vom 5. Dezember 1919 an nach Ablauf der handelsüblichen Zeit berechnet werden: für die ersten 24 Stunden 10 Mark, für die zweiten 24 Stunden 10 Mark und für jede weiteren 24 Stunden 10 Mark.

— **Um den Kohlenzehnten.** Die sozialdemokratische Volkskammerfraktion hat bekanntlich die Aufhebung des Kohlenzehnten gefordert. Wie wir hören, finden nun zwischen den beteiligten Kreisen in dieser Frage Einigungsvorhandlungen statt. Das Ergebnis ist bisher, daß die Kohlenzehnten wesentlich herabgesetzt werden sollen, da sie durch die Erhöhung der Kohlenpreise mit gestiegen sind. Die Verhandlungen scheinen überhaupt zu einem günstigen Abschluß zu führen, so daß damit auch die sozialdemokratischen Forderungen auf völlige Aufhebung des Kohlenzehnten gegenstandslos werden.

— **Bundesstaatlicher Zusammenschluß zur Bekämpfung des Schleichhandels.** Der Leiter des Landespreisamtes, Geheimer Rat Dr. Wach ist am Montag nach München gefahren, um mit dem Bayerischen Landespreisamt und dem Reichswirtschaftsamt München Führung zu nehmen. Es soll ein gemeinschaftliches Vorgehen Sachens mit den süddeutschen Staaten auf dem Gebiete der Bekämpfung des Wuchers und Schleichhandels in die Wege geleitet werden.

— **Alraune.** Dieses phantastische Schauspiel kommt heute und morgen in den hiesigen Kammertheater zu Vorführung. Sein Inhalt ist nicht dem gleichlautenden Roman entnommen, knüpft sich aber an die alte Alraune-Sage an, und das Vorspiel des Films klärt über die mythische Entstehungsgeschichte der Alraunewurzel auf, der allerletzt geheimnisvolle Kräfte zugeschrieben werden. Aber, so sagt die Zauberformel, Alraune ist Teufelskraut und bringt Unheil denen, die um dich sind und du wirst eines unfreilichen Todes sterben in Verzweiflung. Das bewahrtelte sich nun in dem Leben der Herzöge von Holzburg, in deren Schicksal die Alraunewurzel eine verhängnisvolle Rolle spielt, sie gewinnt besonders auch in der Ehe des Herzogs Günther mit der liebzelgenden Sutta von Bärenfels' unheilvollen Einfluss. Die Besucher werden mit großer Spannung die Entwicklung des Lebensgangs dieses Herzogspaares verfolgen, der im Film so packend dargestellt wird.

— **Verein Heimbank Glauchau-Land.** Vorstandssitzung vom 20. November 1919 im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft. Der Vorstande Amtshauptmann Freiherr v. Weizl erstattete den Jahresbericht auf 1918, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein, dessen Tätigkeit sich in der Hauptzache in den 5 Unterausschüssen der 5 Amtsgerichtsbezirke vollzieht, weiter erprobliche Arbeit geleistet hat. Die Mitgliederbeiträge im Berichtsjahr 1918 betrugen 15663,18 Mk. Außer der "Bönisch-Stiftung" von 15000 Mk.

bemitlegte die Bezirkssammlung eine Beihilfe von 1000 Mk. Angefischt der bevorstehenden Überleitung der Kriegsfürsorge auf amtliche Stellen wurde von den Anwesenden gewünscht, daß der Heimatbank unter allen Umständen weiterbestehen und ergänzend tätig sein sollte; auch die zwei Vertreter der Kriegsbeschädigtenorganisationen sprachen sich in diesem Sinne aus. Durch Erlasswahl treten in den Vorstand ein: Uebelt, Selsberg (Einheitsverband), Pöhlers, Glauchau (Reichsbund), König, Glauchau (Militär-Verein), sowie Frau Pfarrer Kleinpaul, Bernsdorf (Frauendank). Ferner werden gewählt als neue Vorsitzende für den Untersuchungsausschuß Glauchau-Land Gemeindevorstand Selsberg, Reinholdshain und für den Untersuchungsausschuß Lichtenstein-L. Gemeindevorstand Schuster, Hohndorf. Dem ausscheidenden Schuldirektor Oehwald widmete hierbei der Vorsitzende für seine mehrjährige hinnehmende Heimatbankarbeit herzliche Dankesworte. Heimatbank-Zweigvereine Langenberg, Mülsen St. Jacob, Stangendorf, Oberlungwitz und Hermsdorf wurden anerkannt. Die erfolgte Anstellung eines beauftragten Geschäftsführers wurde genehmigt.

— **Tausend Mark für fünf Wize!** Es gibt noch immer Leute, die an den deutschen Humor glauben. Dazu gehört die Redaktion der "Lustigen Blätter" (Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 77), die in ihrer letzten Nummer 2500 Mk. für gute Wize auszahlt. Die fünf besten Wize werden mit je 200 Mk. honoriert. Also auch in diesen schlechten Zeiten ist ein guter Witz noch Goldes wert!

— **Infolge der wachsenden Kriminalität** und der damit zusammenhängenden großen Zahl der Verurteilungen zu Gefängnisstrafen droht Überfüllung in der Landesstrafanstalt Zwickau. Es wird deshalb das Landesgefängnis für männliche Straflinge zu Hohenrech zu verwenden, das in vorigen Jahren wegen geringen Bestandes aus Sparmaßnahmen eingezogen wurde, wieder belegt.

Chemnitz. (Strelk.) Das "Chemnitzer Tageblatt" meldet: In einer gestern Dienstag abend in Kellers Ballaal abgehaltenen Versammlung der Angestellten-Ausschüsse der Metallindustrie wurde gegen wenige Stimmen beschlossen, infolge des Scheiterns der Tarifverhandlungen am Mittwoch früh die Arbeit nicht aufzunehmen. Eine Ausnahme bilden nur wenige Betriebe, die Sonderabmachungen getroffen haben, die noch nicht gekündigt sind. Die Versammlung erachtete die Vorschläge der Arbeitgeber als nicht genügend.

Glauchau. (Ein schweres Eisenbahnunglück) wurde am Donnerstag Nacht auf der Muldenstrecke im letzten Moment noch durch die Aufmerksamkeit der Lokomotivführer verhütet. Der letzte Zug von und nach Glauchau kreuzen sich in der Regel in Wolkenburg und wiewohl der Peniger Zug in Wolkenburg noch nicht eingefahren war, erfolgte in Wolkenburg die Abfassung des Nachzuges nach Penig, wo das Zusammentreffen bei der Haltestelle Thierbach bevorstand, wie Augenzeugen zu berichten wissen. Dadurch, daß beide Züge bei der Einsicht auf Haltestelle Thierbach im Bremsen begriffen waren, ist es zu danken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. — (Gefängnisstrafe für übermäßigen Mehlerbrauch.) Bei dem früheren Bäckermeister Schr. in Glauchau war anlässlich der Geschäftsübergabe ein Fehlbeitrag von 24 Rentner Mehrl geliefert worden, den er nicht erklären konnte. Er ist daraufhin jetzt zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. „Gl. Igt.“

Hohenstein-Ernstthal. (Kurzer Ausstand) Bei der Sächs. Überlandbahn ist am Montag das Fahrpersonal in den Ausstand getreten, so daß die Bahn nach Delitzsch nicht verkehren konnte. Die Straßenbahnen hatten vor kurzem eine Beschaffungsbeihilfe von 500 Mk. für Verkehrsrate und 400 Mk. für Ledige verlangt, was von der Gesellschaft unter Hinweis auf den abgeschlossenen Tarif, der für ganz Sachsen Gültung hat, abgelehnt wurde. Die Gesellschaft erklärte sich lediglich bereit, um den vorhandenen Notstand zu lindern, eine Vorschüttzahlung zu leisten, die bei dem bevorstehenden Tarifabschluß im neuen Jahre Anrechnung finden sollte. Das haben die Angestellten abgelehnt und traten in den Ausstand, der jedoch nach zweitägiger Dauer beendet wurde. Die Arbeit wird am Mittwoch früh wieder auf- und das Angebot der Gesellschaft von der Arbeiterschaft angenommen.

Mittweida. (Ausplündierung eines Möbelwagens) In einem Möbelwagen, der längere Zeit auf dem Bahnhofsvorplatz gestanden hat, sind in der Zeit vom Mittwoch zum Freitag Diebe eingedrungen und haben von dem darin befindlichen Umzugsgut u. a. wertvolle Wäsche, Bettbezüge, Servietten, Taschentücher, Gedekte, Lebensmittel und anderes im Werte von einigen Tausend Mark gestohlen.

Döbeln i. B. B.S. (Als Zeichen der Zeit) dürfte folgendes Vorkommnis bezeichnet werden. Einem hiesigen Viehdändler wurden, als er sich in Buckhardtgrün auf wenige Minuten in ein Geschäft begeben hatte, Pferd und Wagen mit vier Schwellen im Gesamtwerte von mindestens 3000 Mark gestohlen. Der freche Räuber ist mutmaßlich über die nahe bayerische Grenze entkommen und hat seinen leichtertungen Raub zu Gelde gemacht.

Riesa. (Zur Viehzählung) In einer einzigen Gemeinde, in Henda bei Riesa, sind 15 Kinder, 10 Röber, 42 Ferkel, 29 Schweine und außerdem weitere 24 Ferkel, die noch nicht acht Tage alt waren, als nicht in die Viehlisten eingetragen, festgestellt worden.

Sorba. (Bespätete Ente.) Wie gemeldet wird, wurden die Geiteidepuppen und Kartoffeln, die in den höher gelegenen Orten noch im Felde sind, jetzt mit Schlägen (!) heimgeschossen.

Wilken. (Ödlicher Unfall.) Bei der Beobachtung des Verkehrs am hiesigen Bahnhof kroch das hier bei den Großeltern zu Besuch weilende fünfjährige Kind Marianne Seltmann aus Chemnitz durch das den Fußweg von der Fahrbahn trennende Geländer und lief in ein Auto hinein. Den hierdurch erlittenen Verletzungen ist die beklagenswerte kleine bald darnach erlegen.

Der Sklarzskandal.

Der mehrheitlich sozialistische Schriftsteller Baumelster erhebt gegen Sklarz die

Anklage des Hochverrats

auf Grund folgender Tatsachen:

Hiermit erhebe ich öffentlich die Anklage wegen Hochverrats gegen Georg Sklarz, dem Intimus vieler vertrauenssicherer Leute, die diesem blindlings immer noch zu schützen suchen. Sie werden sich auch zu nachfolgender Niederschrift äußern müssen, zu der ich Zeugen und Zeugen, sechs hohe Offiziere, der Behörde namhaft gemacht habe. Es geht darum neben anderem der klare Tatbestand des vollendeten Hochverrats hervor, so daß der Reichsanwalt unverzüglich Verhaftung des Georg Sklarz verfügen muß.

Die Niederschrift lautet:

Herr Sklarz, Georg, versuchte im März d. J. bei den Märzunruhen den ersten Kommandanten der Truppe "Reichstag", der eine größere Truppe der G. K. D. befehlte, zu veranlassen, nicht für die Regierung und Ordnung einzutreten, sondern neutral zu bleiben. Das gleiche versuchte er mit dem späteren Kommandanten des "Reichstag" und Bataillonsführers, Offizierstellvertreter 3. Beide schlugen das Anerbieten ab. — Dann leitete Sklarz Verhandlungen an, um von ersteren, der später im Freikorps Döbeln stand, Waffen und Munition für seine Zwecke gegen die jetzige bestehende Regierung wie er ausdrücklich betonte, zu erlangen.

Unterschrift. Baumelster selbst schreibt noch hierzu: Hoffentlich schreitet der Reichsanwalt sofort ein, damit er kein leeres Nest findet. Noch im Sommer war Sklarz etwa zwei Monate in der Schweiz mit Parous und "einem gemeinsamen hohen Freunde" (gemeint ist Scheidemann). Während dieser Zeit schwebten sonderbare Ermittlungsverfahren gegen Sklarz, die sogar seine vertrautesten Angestellten arg beängstigten. Sie waren überzeugt, daß Sklarz so rasch nicht zurückkehren werde. Eines Tages tauchten über Kassel Parous und der hohe Freund wieder in Berlin auf. Etwa zwei Tage später ging ein Telegramm in die Schweiz, das Sklarz ebenfalls zurückholte. Die Lust war rein, aber durch weisen gültige Hilfe? Sollen die Behörden Werkzeuge von Schlebern und Hochverrätern bleiben?

Die Übernahme der Eisenbahnen durch das Reich.

Das Reichskabinett hat eine Untersuchung darüber angeordnet, ob die Übernahme der Eisenbahnen am 1. April 1920 möglich ist. Voraussetzung für den Wechsel ist vor allen Dingen die Zustimmung der einzelnen Landesvertretungen. Diese Zustimmung ist nur dann zu erwarten, wenn es gelingt, eine Einigung über die Vertragabstimmungen, insbesondere über die Bezahlung des Kaufpreises und seine Sicherstellung, sowie über die Sicherung der Interessen des Personals und über die Verkehrsfrage im allgemeinen zu erlangen. Endlich muß dafür Vorsorge geschaffen werden, daß eine wirkliche Einigung des deutschen Verkehrsreiches auch durchgeführt wird. Die Hauptfrage ist nun, ob es möglich sein wird, diese Einigung so rasch zu erzielen, daß die Übernahme tatsächlich am 1. April 1920 erfolgen kann.

Eine Justizreform.

Reichsjustizminister Schiffer teilte aus den zweitägigen Verhandlungen mit den Vertretern der Einzelstaaten über die geplante Justizreform Pressevertretern Einzelheiten mit. Unter anderem hob er hervor, die Zuständigkeit der Amtsgerichte würde auf eine Streithöhe von 1200 Mk. die der Gewerbegerichte auf 200, der Kaufmannsgerichte auf 600 Mk. erhöht werden. Ferner habe man die Einführung von Altersgrenzen für die richterlichen Beamten und die Erhöhung der Besoldung der Richter erwogen. Eine Vereinheitlichung des buntscheckigen Titelwesens würde erstrebt. Rücksicht sollten nur die Bezeichnungen Amtsrichter, Landrichter, Oberlandesgerichtsrat und Reichsgerichtsrat

bleiben. Ferner erthebe man eine gleichmäßige Ausbildung und Fortbildung aller Juristen. Frauen sollten in Zukunft zur Ablegung der 1. juristischen Prüfung zugelassen werden, wobei aber noch nicht festgestellt werde, daß sie in Zukunft auch zur zweiten juristischen Prüfung und zum Richteramt Zutritt erhalten würden.

Bemischtes.

Wieviele Kohlen werden für den Bau einer Lokomotive benötigt? Diese bei dem jüngsten Stand d. r. Kohlenpreise besonders wichtige Frage beantwortete die Hanomag Nachrichten nach der Weltwirtschaftszeitung dahin, daß für eine moderne Güterzuglokomotive insgesamt 305 Tonnen Kohlen oder rund das 3,7fache des Lokomotivengewichts erforderlich ist. Hierin sind die für die Errichtung des Eisens, für die Versorgung der Kohle und Elektrizität, und Artigergesetze, deren Verladung usw. erforderlichen Kohlenn Mengen enthalten. Es ist dies ein Beispiel dafür, wie wichtig für unsre gesamte Wirtschaft die Kohlenförderung ist. Schon eine Kohlenpreisseigerung von 10 Pf. für die Tonne würde den Preis einer solchen Lokomotive um 3050 Pf. erhöhen. Natürlich ist die Steigerung des Preises viel höher, da zahlreiche Lokomotiven Erzeugnisse dritter und viertter Hand sind. Ein solches Durzugsgesetz bewirkt aber nach alter Erfahrung stets eine höhere Steigerung, als der reine Betriebsstoffpreiserhöhung entspricht.

Menschensleisch als Nahrungsmittel. Nachdem vor einigen Tagen in Wien die acht Jahre alte Okra aus der elterlichen Wohnung verschwunden war, wurde von der Polizei tags darauf in verschiedenen Kanalräumen Fleisch gefunden, das später einwandfrei als Menschenfleisch festgestellt wurde. Wie jetzt bekannt wird, werden noch mehrere Kinder vermisst. Es wurde weiter festgestellt, daß Kanalräumer sich aus dem Fleisch eine Mahlzeit hergerichtet haben. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Zwei Berliner Großstahlverbrecher drangen in die Wohnung der Privata Mehränder in Reichenbach (O.-L.) unter dem Vorzeichen ein, sie hätten Gräbe zu bestellen. Während der Unterhandlung drangen die beiden gut gekleideten Männer auf sie ein, schlugen sie zu Boden, knebelten und fesselten sie und schleppen sie bewußtlos in das Schloßzimmer. Darauf durchwühlten sie alle Verhältnisse und raubten für etwa 20000 Mk. Gegenstände. Die Überfallene wurde erst am anderen Tage, als man die Tür gewaltsam öffnete, aufgefunden. Die Räuber wurden in Liegnitz verhaftet.

Zwei Regimentskassendiebe erschossen. Zwei Männer näherten sich dem Posten des Reichswehr-Regiments Nr. 30 in Fürstenwalde und versuchten, sie zu bestechen, um mit ihnen gemeinsam die Regimentskasse auszurauben. Als die Männer merkten, daß die Posten nicht darauf eingingen, wollten sie flüchten. Die Wache schoß und tötete beide.

Kirch. Vereinsnachrichten für Lichtenstein.
Singfräuenverein: Morgen Donnerstag abends 8 Uhr Singkunde. Beide Abteilungen.

Surse, mitgeteilt vom Bankhaus
Bayer & Heinz
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

	1./12. 19	2./12. 19
Deutsche 3% Kriegsanleihe	77,25 %	77,25 %
4½% Schatzanweisung	74,125	74,25
3% Reichsanleihe	63,—	64,—
3½% „	61,—	61,50
4% „	66,50	66,25
Sächsische 3% Renten	60,—	60,75
Chemnitzer 4% Städteleihe	81,25	81,25
Dresdner 4%	82,00	83,50
Leipziger 4%	83,—	83,—
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	84,—	88,—
Landschafts 3½% Pfandbr.	87,50	86,25
4% „	90,25	90,25
Sächs. Bod.-Cred.-Kont. 4% Pfandbr.	91,25	94,50
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	175,50	177,—
Moldinenfabrik Kappel Akt.	281,—	277,—
Hermann Büge Akt.	250,75	255,50
Großherzog Akt.	296,—	298,75
Sächs. Webflachsabrik Schönherr Akt.	218,—	217,—
Hugo Schmid Akt.	213,—	210,—
Wanderer Werke Akt.	294,75	300,—
Zimmermann Werkzeugmasch. Akt.	333,50	325,—
Deutsche Bank Akt.	140,—	142,—
Dickson-Gesellschaft Akt.	252,—	254,—
Dresdner Bank Akt.	175,—	175,50
Phönix Akt.	148,75	147,50
Hamburger Paket. Akt.	187,75	287,—
Allg. Elektricitätsgeg. Akt.	115,—	122,—
Delsafer Kug.	240,—	241,—
	850,—	800,—

**Fleischerei-
betriebsgenossenschaft**
Freitag nachmittag 5 Uhr
Versammlung.
Stadt-Kaffee.

Patent-Matrizen

Stahlsprudelbrenn
blank und verkipft liefern
vom Reformbrennerei. Richard Singer, Chemnitz,
Zollnerstraße 18. — Tel. 727.

Vereine
bestellen
ihren Bedarf an
Drucksachen

**Mitgliedskarten
Plakate
Einladungen
Eintrittskarten
Programme
Statuten**

**„Lichtenstein-
Callenberger
Tageblattes“**
Wilhelm Ebert-Str. 5b
— Fernsprecher 7.—

**Schnellste Lieferung.
Saubere Ausführung.**

**Wer verkauft in Lichtenstein
oder Umgegend sein
Haus, Gut, Geschäft
oder sonst ein günstiges An-
wesen oder Unternehmen?
Angebote erb.**
Alfred Giebler, Chemnitz,
Rochauer Straße 18 II.

Konfirmanden-

Jackett
für Knaben zu verkaufen.
Zu erfahren in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Kaufm. Verein
Lichtenstein-Callenberg.

**Dienstag, den 9. Dezember, pünktlich 1/2 8 Uhr abends
in der Aula der Bürgerschule**

= I. öffentlicher Vortrag =

über
Richard Wagners „Parsifal“.

von Herrn Dr. Hirschberg, Privatdozent der Musikwissenschaft in Berlin, selbst am Flügel und durch Gesang erläutert. — **Eintritt 1 Mk.**, im Vorverkauf bei den Herren F. E. Hartel, Martin Doerfeldt in Lichtenstein und Eugen Berthold in Callenberg 80 Pig.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Kaufmännische Verein.

Central-Theater. Infolge
schlechter
Verkehrss-
verhält-
nisse sind die
Filme zu spät eingetroffen und kommen
heute bestimmt zur
Vorführung!

An alle treuen Abonnenten

in Stadt und Land, die selbst oder deren Vorfahren schon seit langen Jahren das **„Lichtenstein-Callenberger Tageblatt“**, früher **„Wochen- und Nachrichtenblatt“**, gelesen haben,

richten wir die dringende Bitte
uns zur Ergänzung unserer Sammlung gebundener Zeitungsjahrgänge einzelne Nummern oder, wenn möglich, vollständige Jahrgänge des

„Wochen- und Nachrichtenblattes“
aus den Jahren 1851—56 und 1858—75 gegen Ver-
gütung zu beschaffen. Besonders erwünscht ist die
Zeitung vom 7. oder 8. Juni 1875, in welcher 25-
jähriges Erscheinen des Blattes u. Druckerei-Liefernahme
durch Herrn Carl Matthes bekannt gegeben werden.

Mit „Gut Glück“ auf die Suche!
Die Redaktion des „Tageblattes“.

Woll- u. Baum- wollabfälle

**Schwolle, Trikotagenabfälle, Fäden aller Art, Woll-
seide und Tibet, Lumpen und Metalle kann
von Händlern und Fabriken zu höchsten Tagespreisen**

Josef Marass, Chemnitz,

Hauboldstraße 26. — Fernsprecher 1025.

K.L. Alraune
Mittwoch und Donnerstag,
den 3. und 4. Dezember
Das Ereignis der Woche!
oder: „Die Hexenstochter, die rote Hanne“. 6 Akte!
Fritze sucht Stellung. Lustspiel.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll Rudolf Löffig.

Weihnachten in Bethel.

Se dunkler die Zeit und je mehr sich Kosten und Leiden häufen, desto nötiger brauchen wir alle einen Sonnenstrahl der Liebe, die durch das Kind von Bethlehem in die Welt gekommen ist. Wer möchte solches Licht nicht vor allem denen gern bringen, die durch Krankheit oder Einsamkeit besonders leiden müssen!

Trost 4500 Menschen aller Art, darunter mehrere hundert schwerverwundete und zum Teil aus langer Gefangenschaft heimgekehrt Soldaten wollen wieder in den Häusern von Bethel Weihnachten feiern.

Wer hilft uns, ihnen eine Freude zu bereiten? Alles ist uns willkommen, besonders Kleidungsstücke, Spiele, Bilder, Bücher, Zigaretten und Tabak oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine freut. Se ehet die Gaben in unserer Hand sind, um so lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße Bethel bei Bielefeld, im November 1919. F. v. Bodeschwings P. Postfachkonto: 1904 Hannover.

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr gelangen verschiedene zum Nachlaß der verstorbenen **Eichlerschen Chelenne in Hohendorf gehörige Nachlaßgegenstände, u. a. ein alter Flügel und einige Möbelstücke** meistbietend zur Versteigerung. Besichtigung eine Stunde vor der Auktion.

Hohendorf (Angerstraße), den 3. Dezember 1919.
Die Erben.

Achtung!

Vorhause heute zum Wochenmarkt in Callenberg eine Ladung festes Weißkraut, prima rote Speisemöhren, frischen Grünkohl, à Pf. nur 30 Pf., 4 Pf. 1 Mark, Schweizer Taschäpfel, 1 Pf. 1 Mark, neue Zitrone, große Salzheringe, sowie blutfrische Schüssel.

Oskar Bühling, Waldenburg

Best. und Verlag von Otto Eich und Wilhelm Eker, für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Bester in Lichtenstein.